

1) Wenn meine Lehre von der Durchblutung der Brusthaut falsch, wie erklärt Herr Niemeyer die thatsächliche Wirksamkeit des „Choleragürtels der Engländer“, der bekannnten „Brustwärmer“ und des ältesten Satzes der Hygiene, daß Warmhaltung von Fuß und Hand ein Hauptpunkt?

2) Ich sei kein Physiologe, sondern Zoologe. Hierauf möchte ich zur Orientirung meiner Leser dreierlei anführen:

a. Vor 6 Jahren berief mich auf Antrag des Lehrerkonvents das hiesige Ministerium als Lehrer der Physiologie an die hiesige Thierarzneischule — doch wohl auf Grund der von mir dargelegten Qualifikation in diesem Fach.

b. Kurz nachdem ich obiges Lehramt angetreten, saß ich mit einem anerkannt bedeutenden Physiologen Prof. Dr. J. Ranke, Verfasser des verbreitetsten Lehrbuchs der Physiologie des Menschen, im Rathhauskeller zu München und setzte ihm meine mir damals erst dämmernden physiologischen Probleme auseinander, die ihn in hohem Maße interessirten. Bei einer Pause äußerte er: „Sie sind unter allen Physiologen derjenige, der am meisten gesehen hat, und deshalb werden Sie Dinge finden, die uns andern bisher entgangen sind.“ Ich entgegnete: „Wie können Sie das sagen, ich besitze nicht einmal ein Laboratorium!“ Antwort: „Was sehen wir denn in unseren Laboratorien? Hunde, Kaninchen, Frösche, Tauben und Meerfischweichen und noch dazu diese in absolut unnatürlichen Verhältnissen und Sie haben vom Infusorium an bis hinauf zum Menschen alles gesehen und zwar in voller ungetrübter Lebensthätigkeit, darum beneide ich Sie.“ Ich gestehe, daß diese ermunternde Aeußerung aus so kompetentem Munde eine große Rolle bei der Zuversicht spielte, mit der ich von da an meine Forschungen fortsetzte und ich spreche hiemit meinem Freund Ranke öffentlich meinen Dank für dieses Encouragement aus.

c. Meine erste Arbeit auf hygienischem Gebiet war mein Buch: „Die menschliche Arbeitskraft, München, Oldenbourg 1878“. Ueber dieses Buch schreibt ein Fachblatt, die Wiener medizinische Presse, Jahrgang 1878 Nr. 35 folgendes:

... Was aber dem Werke einen ganz besonderen Werth verleiht, das sind die hygienischen Grundsätze, welche der Verfasser ebenso scharfsinnig als un-gezwungen aus den neuesten Forschungsergebnissen ableitet. Hier haben wir es mit einer populären Darstellung zu thun, die eben nicht abgeschrieben ist, und in welcher ein origineller Denker und Beobachter mehr Beachtenswerthes niederlegt, als man sonst in zehn Jahrgängen von gelehrten Akademieschriften zu finden hoffen darf. . . .

Neuestens hat nun Herr Dr. Niemeyer, anstatt der Wahrheit die Ehre zu geben und seine Fehler einzugestehen und gut zu machen, seine Opposition fortgesetzt, sich aber dabei auf Bahnen begeben, auf denen ich ihm von jetzt an nicht mehr folge. Lediglich um meine Leser und Freunde zu orientiren, theile ich darüber folgendes mit.

Am 26. Oktober erhalte ich nachstehenden Brief eines Berliner Wollenen:

„Ich komme soeben von dem Vortrag des Dr. Paul Niemeyer aus der Berliner Schneiderakademie und entschuldigen Sie, wenn ich offen sage, es ist die höchste Zeit, daß Sie nach Berlin kommen, weil sonst das Verständniß beim gemeinen Mann für das Wollregime ganz verloren geht, denn es ist gar kein Wunder, wenn man die Vorträge Niemeyers mit anhört. Ich besitze nicht die Gabe, Ihnen einen Auszug des Vortrags wieder-